

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 45.

Dienstag, den 14. Februar.

1843.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt gehörige, vor dem Frankfurter Thore gelegene Ziegelsteine nebst Zubehörungen soll anderweit auf 6 Jahre von 1. April d. J. an meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige haben sich zu diesem Behufe **Donnerstags den 16. Februar d. J.** Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause allhier in der Einnahmestube einzufinden, woselbst die nähern Bedingungen von jetzt an einzusehen sind. Leipzig den 25. Januar 1843. Der Rath der Stadt Leipzig. **Otto.**

Sächsisch-Baierische Eisenbahn.

Siebente Einzahlung.

Es wird andurch die mit **fünf Thalern** auf jede Actie der Sächsisch-Baierischen Eisenbahn-Compagnie zu leistende siebente Einzahlung ausgeschrieben. Dieselbe ist spätestens **den 1. April d. J., Abends 7 Uhr** bei Vermeidung der durch die Statuten festgesetzten Conventionalstrafe von zehn Procent der Einzahlungssumme unter Rückgabe der vom 1. Februar d. J. datirten Interimsactien gegen neue dergleichen, welche auf die dann zusammen eingeschossenen 40 Thlr. lauten, in Leipzig auf dem Bureau der Compagnie, und zwar mit 4 Thlr. 23 Ngr. baar und 7 durch Zurechnung der Zinsen für die bis jetzt überhaupt eingezahlten 35 Thlr. auf die Monate Februar und März d. J.

zu gewähren.

Leipzig, am 10. Februar 1843.

Directorium der Sächsisch-Baierischen Eisenbahn-Compagnie.
Dr. Hoffmann.

F. A. Dorn.

Reisebilder.

(Fortsetzung.)

V.

Die Fahrt nach Pesth.

Die Abendkühle machte sich auf der breiten Wasserfläche, ob schon noch die Sonne doch genug stand, doch auf die wohlthuendste Art bemerklich und erlaubte ununterbrochen auf dem Berdeck herumzuzwandeln. Die Ufer der Donau boten wechselnde Aussichten; bald stach sie tief ins Land hineinziehende Ebenen, bald auch die letzten Ausläufer der Gebirge und auf den Bergen erhoben sich öfters Ruinen von Schloßern, welche in alter Zeit manchem Türken das Leben gekostet haben. Namentlich großartig gestalteten sich die des Schlosses Iheben am Einflusse der March in die Donau; unten breitete sich das große Dorf gleiches Namens aus, das wohl 200 Häuser und über 1000 Einwohner hat, deren Obst und Säbholz, Gurken und Nüsse und Weintrauben einen großen Ruf besitzen. Das Schloß auf dem Berge oben war uralten Ursprungs. Schon im 9. Jahrhunderte soll es gestanden haben und der Name Déven, wie er im Ungarischen

ausgesprochen wird, slawischen Ursprungs sein. Selbst die Römer hielten sich auch hier auf. Der Kaiser Marcus Aurelius starb in der Nähe, und erwiesen ist, daß der deutsche Kaiser Ludwig 864 das Schloß belagerte, die Ungarn aber es 893 in Besitz nahmen, worauf es immer bis in die neueste Zeit unter den wechselndsten Schicksalen seine Rolle bis 1809 spielte. Nachdem es hier endlich in die Hände der Franzosen gekommen war, sprengten sie die Hauptbefestigungspuncte beim Abzuge in die Luft. Weshalb, möchte schwer zu errathen sein, denn als eigentliche Festung galt es schon lange nicht mehr; 1683 hatte es allerdings den Türken widerstanden, als diese nach Wien vordrangen, allein später überließ man es ganz seinem Schicksale, so daß schon vor 50—80 Jahren ein großer Theil verödete. Die Aussicht von der Spitze des Felsens, welcher die Trümmer trägt, soll, wie mir der alte Ungar sagte, wunderherrlich sein, jedoch nicht ohne Mühe und selbst nicht ohne alle Gefahr gelange man hinauf und hinab, denn jeder Schritt gehe über loses Steingerölle. Unten am Ufer steht noch ein alter vereinzelter Thurm und von ihm verkündet die Sage das traurige Geschick zweier liebender Herzen. Ein junger Ritter, erzählt sie, lieute eine Nonne in einem benach-